

KOMPONISTINNEN

WERKE VON

FANNY HENSEL, CLARA SCHUMANN, ALMA MAHLER,
LILI BOULANGER, SANDRA MILLIKEN, ANNE BOYD,
EVELIN SEPPAR, SELGA MENCE, MARIA KÖRVITS



STUDIO VOCALE

LEITUNG: WERNER PFAFF

KLAVIER: MANFRED KRATZER

PROGRAMM

CLARA SCHUMANN (1819 – 1896)
aus „Drei gemischte Chöre nach
Gedichten von Emanuel Geibel“ (1848)

NR. 1 ABENDFEIER IN VENEDIG
NR. 3 GONDOLIERA

FANNY HENSEL (1805 – 1847)
Aus „Gartenlieder“ op. 3 (1846)

NR. 1 LOCKUNG
NR. 2 SCHÖNE FREMDE

* * *

CLARA SCHUMANN

QUATRE PIÈCES FUGITIVES OP.15,1
LARGHETTO

ALMA MAHLER (1879 – 1964)
Drei frühe Lieder (vor 1901)

1. DIE STILLE STADT
2. LAUE SOMMERNACHT
3. BEI DIR IST ES TRAUT
(arr. Für Chor von Clytus Gottwald)

* * *

ANNE BOYD (*1964)

AS I CROSSED A BRIDGE OF DREAMS
(1975)

* * *

LILI BOULANGER (1893 – 1918)
Trois Morceaux

D'UN VIEUX JARDIN
D'UN JARDIN CLAIR
CORTÈGE

* * *

SANDRA MILLIKEN (*1961)

IN PARADISUM (2003)

SELGA MENCE (*1963)

KALĒJS KALA DEBESĪS

MARIA KÖRVITS (*1987)

HAIKU I

EVELIN SEPPAR (* 1986)

TIME AND THE BELL

* * *

CLARA SCHUMANN

ROMANZE A-MOLL OP. 21

* * *

LILI BOULANGER

RENOUVEAU
für Sopran-, Alt- und Tenorsolo, Chor und Klavier
HYMNE AU SOLEIL
für Alt, Chor und Klavier

24. EUROPÄISCHE KULTURTAGE

UMBRÜCHE AUFBRÜCHE – GLEICHE RECHTE FÜR ALLE

CHORKONZERT – VORWORT

Das Studio Vocale Karlsruhe stellt zum Thema „Umbrüche Aufbrüche – Gleiche Rechte für alle“ ein Programm vor, das ausschließlich Komponistinnen – aus dem 19. Und 20. Jahrhundert – vorbehalten ist. Neben den bekannten deutschen Komponistinnen des 19. Jh. mit Clara Schumann, Fanny Hensel (der Schwester Felix Mendelssohn Bartoldys) und Alma Mahler stellen wir aus dem 20. Jh. neben Lili Boulanger mit Anne Boyd und Sandra Milliken auch Komponistinnen aus Australien und mit Selga Mence, Maria Kõrvits und Evelin Seppar aus dem Baltikum vor.

Auch wenn eine Emanzipierung der Komponistinnen voranschreitet, fristen selbst heute noch einige ein Schattendasein gegenüber ihren männlichen Kollegen.

Extremer war es im 19. Jh.: Mit der aufkommenden bürgerlichen Gesellschaft wurde die Frau fast ausschließlich in den Bereich der Familie und des Hauses verwiesen. Die Kunst war – wie vieles andere auch – die Domäne des Mannes. Künstlerisch begabten Frauen blieb entweder nur der Weg über ihre männlichen Partner oder über ihre Brüder, um mit ihren Werken in die Öffentlichkeit zu gelangen.

WERNER PFAFF

„Gerechtigkeit kam nie von der Regierung. Gerechtigkeit kam immer schon von den Untergeordneten. Die Geschichte der Gerechtigkeit ist die Geschichte des Widerstandes.“

Dieser Satz stammt von einer Frau, die sich durchgesetzt hat: sie hat zu Beginn des 20. Jahrhunderts am Pariser Conservatoire studiert, was damals durchaus nicht üblich war. Bei den Bewerbungen um den begehrten Prix de Rome kam sie auf den 2. Platz – ihre jüngere Schwester schaffte es einige Jahre später tatsächlich, ihn zu gewinnen. Die Rede ist von Nadia Boulanger.

Sie hatte das Glück, aus einer musikalischen Familie zu kommen und sie fand später auch Förderer, die sich für sie einsetzten, aber bekannt und berühmt wurde sie aufgrund ihrer eigenen Leistungen.

Sie trat weniger als Komponistin in Erscheinung, aber sie war Dirigentin, Pianistin, Organistin, und vor allem war sie Musikpädagogin. Sie nutzte die ihr gegebenen Möglichkeiten, Talente zu fördern und sie brachte immer wieder die Werke ihrer früh verstorbenen Schwester Lili zur Aufführung.

Gute Instrumentalistinnen hat es schon früher gegeben, Musikunterricht gehörte zur Ausbildung adliger und später auch bürgerlicher Töchter. So war z.B. Maria Anna Mozart, „das Nannerl“, eine sehr gute Pianistin, und zu Mozarts Bekanntenkreis gehörte die blinde Pianistin Maria Theresia Paradis. Daß Solistinnen für ihr eigenes Instrument komponierten, war auch nicht so selten, aber Werke von größerem Umfang und von längerer Dauer trauten sie sich erst später zu.

Vor allem trauten die Männer ihnen solche Arbeit nicht zu. Frauen galten als weniger begabt und weniger belastbar. Im 19. Jh trat mehr und mehr ein Frauenbild zutage, das einen heute eigentlich erschrecke müßte: einerseits sah man Frauen als generell weniger intelligent an, sie gehörten ins Haus und in den engsten Kreis der Familie; andererseits war die Frau ein Quell allen Übels, ihren verruchten Verführungskünsten fiel der arme Mann zum Opfer. Frauen, die sich das nicht gefallen lassen wollten, wurden diskreditiert – um 1900, zu einer Zeit, als die beiden Schwestern Boulanger erfolgreich am Conservatoire studierten, erschien in Leipzig die Schrift „Über den physiologischen Schwachsinn des Weibes“ von Paul Julius Möbius.

Auch heute noch sind Dirigentinnen und Komponistinnen eher Ausnahmeerscheinungen, aber sie sind nicht mehr ganz so selten und es schlägt ihnen zumindest von offizieller Seite nicht mehr so viel Widerstand entgegen. Was „gute“ oder „schlechte“ Musik ist, ist zu einem großen Teil auch Geschmackssache, aber die qualitativen Unterschiede, die man finden mag, sind individuell bedingt und kein „Geschlechtsmerkmal“.

In diesem Konzertprogramm sind Werke von Komponistinnen versammelt, die zum Teil schon bekannt sind – und zwar als eigenständige Komponistinnen, auch wenn es da berühmte Ehemänner und Brüder gab. Andere stehen am Anfang ihrer Karriere. Mit der Aufführung ihrer Werke soll ihnen jetzt Gerechtigkeit werden, die Nadia Boulanger so feurig angemahnt hat.

GISELA LUTZENBERGER

KOMPONISTINNEN

FANNY HENSEL (1805 – 1847), geb. Mendelssohn, war die älteste Tochter der Bankiersfamilie Mendelssohn und zeigte schon früh ihre musikalische Begabung. Anfangs noch von den Eltern gefördert, mußte sie bald erfahren, daß ihrer musikalischen Tätigkeit Grenzen gesetzt waren: „Die Musik wird für Felix vielleicht zum Beruf, während sie für Dich stets nur Zierde, niemals Grundbass Deines Seins und Tuns werden kann und soll...“ schrieb der Bankier Abraham Mendelssohn an seine 14 jährige Tochter Fanny. Ihr Bruder Felix schätzte sie sehr und gab ihr Gelegenheit, unter seinem Namen Werke zu veröffentlichen (in den Liederheften op. 8 und op. 9); und bis heute ist man manchmal nicht ganz sicher, wer sich hinter „F. Mendelssohn“ verbirgt.

Fanny, die 1829 den Maler Wilhelm Hensel geheiratet hatte, komponierte überwiegend „für den Eigenbedarf“, führte ihre Werke im Familienkreis auf und dirigierte sie auch selbst. Sie schrieb nicht nur Lieder, sondern auch größere Werke für Orchester und Solisten. Erst gegen Ende ihres Lebens wurde sie als eigenständige Komponistin anerkannt und gab gegen den Willen ihres Bruders einige Kompositionen in Druck.

CLARA SCHUMANN (1819 – 1896) war die Tochter des Musikpädagogen Friedrich Wieck, der alles daran setzte, seiner Tochter zu einer hervorragenden Pianistin auszubilden, was zu jener Zeit sehr unüblich war. Clara wurde tatsächlich eine exzellente Pianistin, die nicht nur als Wunderkind Karriere machte, sondern ihr Talent auch im Erwachsenenalter weiter kultivierte. Der Vater widersetzte sich der Ehe mit dem mittellosen Robert Schumann so hartnäckig, daß das junge Künstlerpaar das Recht auf Heirat vor Gericht erkämpfen mußte. Einerseits schätzte Robert Schumann die Begabung seiner Frau sehr, andererseits sah er sich aber selbst in der Rolle des Familienernährers, so mußte Clara, wenn auch nicht ganz freiwillig, zurückstecken.

Ihre Kompositionen stellen vor allem pianistisches Talent aus, die Chorwerke waren eher Gelegenheitskompositionen, die zu Geburtstagen und ähnlichen Anlässen entstanden.

ALMA MAHLER – WERFEL (1879 – 1964) war in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts eine wichtige Persönlichkeit des Kulturlebens: sie war verheiratet mit Gustav Mahler, dann mit dem Architekten Walter Gropius und später mit dem Dichter Franz Werfel; dazu hatte sie Affären, u.a. mit dem Maler Oskar Kokoschka – sie galt als „femme fatale“ und ihre künstlerischen Salons, erst in Wien, später in Los Angeles und New York waren berühmt. Sie war selbst eine begabte Komponistin und Schülerin von Alexander Zemlinsky gewesen, aber als sie mit Gustav Mahler verheiratet war, verbot ihr dieser das Komponieren – sie hat auch später nie wieder damit angefangen, so sind von ihr heute nur

noch einige wenige Lieder erhalten. Einige ihrer Werke hat sie selbst vernichtet, anderes ist während des Krieges verloren gegangen. Man weiß zwar, daß sie auch Orchestermusik geschrieben hat, aber heute existieren nur noch 17 Sololieder mit Klavierbegleitung; der Chorsatz aus dem heute erklingenden Programm ist nach einem dieser Sololieder von Clytus Gottwald verfaßt worden.

LILI BOULANGER (1893 - 1918) stammte aus einer Pariser Musikerfamilie. Ihre Mutter war Sängerin, ihr Vater Komponist und ihre ältere Schwester Nadia war Komponistin, Dirigentin und Musikpädagogin.

Das Elternhaus war offen für Musiker und Künstler; Lili hatte schon früh Kontakt zu den bekanntesten Komponisten ihrer Zeit – bei den Boulangers trafen sich u.a. Charles Gounod, Jules Massenet und Camille Saint-Saëns.

Ihre schlechte Gesundheit erlaubte ihr weder regelmäßigen Schulbesuch noch kontinuierlichen Musikunterricht; so brachte sie sich vieles selbst bei. Mit 16 beschloß sie, Komponistin zu werden und konzentrierte sich zunächst auf geistliche Musik. 1913 gewann sie als erste Frau den begehrten Rom-Preis des Pariser Conservatoire. Dieser Preis war hart erkämpft: nicht nur waren die Anforderungen immens hoch (Maurice Ravel scheiterte daran), auch waren die Juroren dafür bekannt, Frauen nach Möglichkeit aus ihrem Elfenbeinturm fernzuhalten. Lili schaffte es mit ihrer außerordentlichen Begabung und eiserner Disziplin, doch den Aufenthalt in der Villa Medici mußte sie aus gesundheitlichen Gründen abbrechen. Als 1914 der Erste Weltkrieg ausbrach, war eine Fortsetzung des Studiums in Italien unmöglich geworden.

Sie starb am 15. März 1918. Ihre Schwester Nadia, die sie um 60 Jahre überlebte, setzte sich unermüdlich für Lili's Kompositionen ein, so daß sie heute eine der meistaufgeführten Komponistinnen ist. Die beiden Chorsätze „Renouveau“ und Hymne au Soleil“ stammen aus dem Jahr 1912, als sie sich für den Wettbewerb für den Prix de Rome vorbereitete.

ANNE BOYD (*1946) verbrachte ihre Kindheit auf einer Schaffarm in Queensland. Sie begann ihr Musikstudium an der University of Sydney, wo Peter Sculthorpe ihr Lehrer war. Ein Commonwealth-Overseas-Stipendium ermöglichte ihr ein Studium an der University of York. Später ging sie nach Sussex, wo sie fünf Jahre lang unterrichtete. 1977 ging sie zurück nach Australien, wo sie nur noch komponieren wollte; 1981 wurde sie Gründungsdekanin der Fakultät Musik der Universität Hongkong. 2014 bekam sie den „Sir Bernard Heinze Memorial Award“ für ihre Leistungen als Komponistin und Pädagogin.

In ihrer Musik spiegelt sich ein starker Einfluß der Natur und auch der asiatischen Musik und Kultur. Die Idee zu „As I crossed a bridge of dreams“, das 1975 entstanden ist, stammt aus dem Tagebuch einer japanischen Hofdame aus dem 11. Jahrhundert (Sarashina diary). Dies ist kein Tagebuch, das chronologisch Ereignisse auflistet; es ist rückblickend geschrieben und enthält Gedichte und Traumerzählungen, die von einer melancholischen, zuweilen religiös geprägten Stimmung zeugen.

Anne Boyds Komposition beruht auf drei Traumerzählungen aus diesem Buch, die sie drei vierstimmigen Chören anvertraut. Allerdings benutzt sie keine Worte, um die Stimmung dieser Träume wiederzugeben, sondern sie versucht die Klangfarbe der shō nachzuahmen. Dieses Instrument ist eine Art Mundorgel mit 17 Pfeifen, es wurde im gagaku- Ensemble („elegante“ Musik, höfische Musik) gespielt. Die Musik kommt fast vollständig ohne Text aus; Vokale wechseln langsam, getrennt durch wenige Konsonanten, erst am Ende sortieren sie sich in das Wort „amida“, dies ist einer der Namen Buddhas.

„Anne Boyds Musik berührt den Schnittpunkt von christlicher Liebe und buddhistischer Stille.“ (Australian Music Centre)

SELGA MENCE (*1953) kommt aus Liepaja (Lettland). Sie hat Komposition und Musikwissenschaft studiert, seit 1985 ist sie Dozentin an der lettischen Musikakademie, sie ist Professorin und Leiterin des Fachbereichs Komposition. Ihre Kompositionen stehen in naher Verwandtschaft zur lettischen Volksmusik. Der Schwerpunkt ihrer Arbeit liegt in der Chormusik, und viele ihrer Werke wurden bereits erfolgreich als Siegerwerke bei Chorwettbewerben präsentiert.

SANDRA MILLIKEN (*1961) wurde in Cairns (Queensland) geboren. Schon als Kind lernte sie Klavier, Gitarre und Flöte, später nahm sie auch Gesangsunterricht. Sie studierte Musik, Musikethnologie und später auch Chorleitung an der University of Queensland.

Sie ist als Jurorin, Chorleiterin und Pädagogin tätig.

EVELIN SEPPAR (*1986) begann ihre Musikausbildung mit 15 Jahren. Sie studierte an der Estnischen Akademie für Musik und Theater, war Erasmus-Studentin in Göteborg, heute lebt und arbeitet sie in Tallinn. Sie besuchte verschiedene Meisterkurse, darunter einen mit Erkki-Sven Tüür. Ihre Arbeit umfaßt sowohl Musik für Chor als auch größere Werke für Orchester; bisher hat sie zwei Opern komponiert.

Ein Schwerpunkt ihrer Arbeit liegt in der Chormusik. 2010 bekam sie einen Preis für den „Psalm Davids No. 88“, 2011 gewann sie den 1. Preis des Wettbewerbs für Chorwerke und Arrangements mit dem Werk „Brother in trouble“.

Zur Zeit lebt und arbeitet sie in den Niederlanden.

MARIA KÕRVITS (*1987) studierte Komposition an der Estnischen Musikakademie und war Austauschstudentin in Triest bei Fabio Nieder.

Sie hat bisher hauptsächlich Musik für Chor und Ensembles geschrieben, aber auch Filmmusik, Ballette und Musik für Ausstellungen und Installationen in Zusammenarbeit mit der Estnischen Kunstakademie.

2016 gewann sie mit ihrer Komposition „Falling up into the round bowl of sky“ einen Preis in der Kategorie der Unter-30-jährigen in Warschau, im gleichen Jahr wurde sie von der Estnischen Kulturstiftung für ihre außerordentliche Leistung ausgezeichnet.

PROGRAMMTEXTE

CLARA SCHUMANN (1819 – 1896)

aus „Drei gemischte Chöre
nach Gedichten von Emanuel Geibel“
(1848)

ABENDFEIER IN VENEDIG

Ave Maria! Meer und Himmel ruhn,
Von allen Türmen hallt der Glocke Ton
Ave Maria! Laßt vom ird'schen Tun,
Zur Jungfrau betet, zu der Jungfrau Sohn!
Des Himmels Scharen selber knieen nun
Mit Lilienstäben vor des Vaters Thron,
Und durch die Rosenwolken wehn die Lieder
Der sel'gen Geister feierlich hernieder.

GONDOLIERA

O komm zu mir, wenn durch die Nacht
Wandelt das Sternenheer!
Dann schwebt mit uns in Mondespracht
Die Gondel übers Meer.
Die Luft ist weich wie Liebesscherz,
Sanft spielt der gold'ne Schein,
Die Zither klingt und zieht dein Herz
Mit in die Lust hinein.
O komm zu mir, wenn durch die Nacht
Wandelt das Sternenheer!
Dann schwebt mit uns in Mondespracht
Die Gondel übers Meer.



O heil'ge Andacht, welche jedes Herz
Mit leisen Schauern wunderbar durchdringt!
O sel'ger Glaube, der sich himmelwärts
Auf des Gebetes weißem Fittich schwingt!
In milde Tränen löst sich da der Schmerz
Indes der Freude Jubel sanfter klingt.
Ave Maria! Wenn die Glocke töneth,
So lächeln Erd' und Himmel mild versöhnet

Das ist für Liebende die Stund',
Liebchen, wie ich und du,
So friedlich blaut des Himmels Rund,
es schläft das Meer in Ruh'.
Und wie es schläft, da sagt der Blick,
was keine Zunge spricht,
die Lippe zieht sich nicht zurück
und wehrt dem Kusse nicht.
O komm zu mir, wenn durch die Nacht
Wandelt das Sternenheer!
Dann schwebt mit uns in Mondespracht
Die Gondel übers Meer.

FANNY HENSEL (1805 – 1847)

aus „Gartenlieder“, op. 3 (1846)

LOCKUNG, OP. 3,1 (JOSEPH VON EICHENDORFF)

Hörst du nicht die Bäume rauschen, draußen durch die stille Rund'?
Lockt's dich nicht, hinab zu lauschen von dem Söller in den Grund,
wo die vielen Bäche gehen, wunderbar im Mondenschein,
und die vielen Schlösser sehen in den Fluß vom hohen Stein?

Kennst du noch die irren Lieder aus der alten, schönen Zeit?
Sie erwachen alle wieder nachts in Waldeseinsamkeit,
wenn die Bäume träumend lauschen und der Flieder duftet schwül,
und im Fluß die Nixen rauschen: komm herab, hier ist's so kühl.

SCHÖNE FREMDE, OP. 3,2 (JOSEPH VON EICHENDORFF)

Es rauschen die Wipfel und schauern, als machten zu dieser Stund'
Um die halb verfallenen Mauern die alten Götter die Rund'.
Hier unter den Myrtenbäumen in heimlich dämmernder Pracht,
was sprichst du wirr wie in Träumen zu mir, phantastische Nacht!
Es funkeln mir zu alle Sterne mit glühendem Liebesblick,
es redet trunken die Ferne von künftigem, großem Glück.

ALMA MAHLER (1879 – 1964)

Drei frühe Lieder

DIE STILLE STADT (RICHARD DEHMEL)

Liegt eine Stadt im Tale,
ein blasser Tag vergeht.
es wird nicht lange dauern mehr,
bis weder Mond noch Sterne
nur Nacht am Himmel steht.

Doch als dem Wanderer graute,
da ging ein Lichtlein auf im Grund
und durch den Rauch und Nebel
begann ein leiser Lobgesang
aus Kindermund.

Von allen Bergen drücken
Nebel auf die Stadt,
es dringt kein Dach, nicht Hof noch Haus,
kein Laut aus ihrem Rauch heraus,
kaum Türme noch und Brücken.

ALMA MAHLER (1879 - 1964)

Drei frühe Lieder

LAUE SOMMERNACHT (OTTO JULIUS BIERBAUM)

Laue Sommernacht,
Am Himmel stand kein Stern.
Im weiten Walde suchten wir uns
Tief im Dunkel, und wir fanden uns.

Fanden uns im weiten Walde
In der Nacht, der sternenlosen
Hielten staunend uns im Arme
In der dunklen Nacht.

War nicht unser ganzes Leben
Nur ein Tappen, nur ein Suchen,
Da in deine Finsterniss, Liebe,
fiel dein Licht, fiel dein Licht!

BEI DIR IST ES TRAUT (RAINER MARIA RILKE)

Bei dir ist es traut:
Zage Uhren schlagen
wie aus weiten Tagen.
Komm mir ein Liebes sagen -
aber nur nicht laut.

Ein Tor geht irgendwo
draußen im Blütentreiben.
Der Abend horcht an den Scheiben.
Lass uns leise bleiben:
Keiner weiß uns so.

SANDRA MILLIKEN (*1961)

IN PARADISUM (2003)

Requiem aeternam dona eis, Domine
In Paradisum deducant te Angeli
In tuo adventu suscipiant Martyres
Et perducant te in civitatem sanctam Jerusalem.
Chorus angelorum te suscipiat
Et cum Lazaro quondam paupere aeternam habes requiem.
Requiem aeternam dona eis, Domine:
Et lux perpetua luceat eis.
Perdamaian.

Die ewige Ruhe gib ihnen, o Herr.

*Die Engel mögen dich ins Paradies geleiten,
bei deiner Ankunft die Märtyrer dich empfangen
und dich in die heilige Stadt Jerusalem führen.*

*Der Chor der Engel möge dich empfangen,
und mit dem ehemals armen Lazarus mögest du die ewige Ruhe haben.*

*Die ewige Ruhe gib ihnen, o Herr,
und das ewige Licht leuchte ihnen.*

SELGA MENCE (*1953)

KALĒJS KALA DEBESĪS

Kalējs kala debesīs!
Ogles bira Daugavā.

Kalējs kala debesīs,
saules meitai saktu kala zeltitiemi burbuljem.

*Schmelzofen des Hufschmieds im Himmel,
Kohlen fielen in den Daugava,
Schmelzofen des Hufschmieds im Himmel,
damit die Tochter der Sonne sich bücken muß.*

MARIA KŌRVITS (*1987)

HAIKU I

No sky, no earth,
but still snowflakes fall.

*Weder Himmel noch Erde,
aber immer noch fällt der Schnee.*

EVELIN SEPPAR (*1986)

TIME AND THE BELL (2016/17, TEXT: T.S. ELLIOT)

Time and the bell have buried the day,
The black cloud carries the sun away.
Will the sunflower turn to us, will the Clematis
Stray down, bend to us, (tendrils and spray
Clutch and cling?)
Chill
Fingers of yew be curled
Down on us? After the kingfisher's wing
Has answered light to light and is silent the light is still
At the point of the turning world.

*Die Zeit und die Glocke haben den Tag zu Grabe getragen,
die schwarze Wolke trägt die Sonne weg.
Wird sich die Sonnenblume zu uns wenden, wird die Clematis
Sich zu uns herunter verirren, sich zu uns neigen, (Ranke und Dunst
Sich anklammernd und anhängend?)
Kühle
Finger der Eibe umrankt werden
Herunter zu uns? Nachdem des Eisvogels Schwingen
Licht mit Licht beantwortet haben und im stillen Licht schweigen
Am Drehpunkt der Welt.*

LILI BOULANGER (1893 – 1918)

RENOUVEAU

Mesdames et Messieurs, c'est moi: le Printemps!
Moi, le Printemps, dont le sourire clair charme les plus moroses.
Qui mets des rayons d'or dans les lys éclatants,
et cache des baisers sous les lèvres des roses.

J'arrive de l'azur et ne suis pas farouche
Eveillant sur mes pas les sons et les couleurs,
je revêts de beauté tout ce que ma main touche
et ma bouche s'empourpre au calice des fleurs.

Je peuple les jardins et je tisse les nids,
j'apprends des airs nouveaux aux pinsons comme aux merles
et dans les ruisseaux bleus qu'Octobre avait ternis
j'égrène des colliers de saphirs et des perles.

J'ouvre les cœurs sur terre et dans le ciel,
les ailes au velours des iris, sur le bord des étangs,
je promène le sol des vertes demoiselles.

*Meine Damen und Herren: ich bin es, der Frühling!
Ich, der Frühling, dessen helles Lächeln die Verdrießlichsten bezaubert.
Der goldene Strahlen auf die strahlenden Lilien legt
Und Küsse unter den Lippen der Rosen verbirgt.*

*Ich komme aus dem Himmelblau und ich ziere mich nicht,
unter meinen Schritten Klänge und Farben erweckend,
ich bedecke alles mit Schönheit, das meine Hand berührt
und mein Mund rötet sich am Kelch der Blumen.*

*Ich bevölkere die Gärten und webe die Nester,
ich lehre die Buchfinken und die Amseln neue Melodien,
und in den blauen Bächen, die der Oktober verbleichen ließ,
bringe ich Ketten von Saphir und Perlen zum Vorschein.*

*Ich öffne die Herzen auf der Erde und im Himmel
Die samtene Flügel der Iris am Ufer des Sees,
ich gehe auf dem Boden der glitzernden Fische.*



HYMNE AU SOLEIL

Du soleil qui renaît benissons la puissance
Avec tout l'univers célébrons son retour.
Couronné de splendeur, il se lève, il s'élance!
Le réveil de la terre est un hymne d'amour.

Sept coursiers qu'en partant le Dieu contient à peine
Enflamant l'horizon de leur brûlante haleine.
O Soleil fécond, tu parais!

Avec ses champs en fleurs, ses monts, ses bois épais,
la vaste mer de tes feux embrassée
l'univers plus jeune et plus frais.
Des vapeurs du matin sont brillante de rosée.

*Preisen wir die Macht der wiedergeborenen Sonne,
Feiern wir mit dem ganzen Universum ihre Rückkehr.
Gekrönt mit Pracht erhebt sie sich, schwingt sich hinauf,
das Erwachen der Erde ist eine Hymne der Liebe.*

*Sieben starke Rösser, die der aufbrechende Gott kaum zurückhalten kann,
entflammen den Horizont mit ihrem brennenden Atem.
O fruchtbare Sonne, du erscheinst!*

*Mit seinen blühenden Feldern, den Bergen, den dichten Wäldern,
das weite Meer deiner Feuer umarmend
Das jüngere und frischere Universum.
Die Dünste des Morgens leuchten rosenfarben.*

STUDIO VOCALE KARLSRUHE

LEITUNG

WERNER PFAFF



studierte Klavier, Komposition, Dirigieren, Gesang, Musikwissenschaft, Germanistik und Philosophie. Er ist Leiter von 3 Chören: STUDIO VOCALE KARLSRUHE seit 1980, Figuralchor Offenburg seit 1987, Ensemble Vocal Allegro de Strasbourg seit 2006.

Von 1989-96 Dozent für Dirigieren an der Musikhochschule Frankfurt am Main, von 1992-95 Dozent für Dirigieren an der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ in Weimar.

Seit 1987 freiberuflich weltweit tätig als Gastdirigent, Dozent und Juror von Chorwettbewerben.

BESETZUNG

KLAVIER

MANFRED KRATZER

studierte Klavier an den Musikhochschulen in Freiburg und Karlsruhe bei Prof. H.M. Eggen und Prof. S. Speidel. Seit 1992 ist Manfred Kratzer Dozent an der Staatlichen Hochschule für Musik Karlsruhe und an der Musikschule Offenburg/Ortenau. Er leitet Fortbildungskurse und ist Juror bei Jugendwettbewerben und „Jugend musiziert“.

Konzerte mit dem Ensemble Recherche, Engagements als Solist, Liedbegleiter, Korrepetitor und Organist gehören ebenso zu seinem Profil und führten zu Konzerten im In- und Ausland.



REDAKTION

TEXTE

LAYOUT/DESIGN

GISELA LUTZENBERGER

SABRINA QAUD

STUDIO VOCALE KARLSRUHE, 1980 von Werner Pfaff gegründet, ist Preisträger zahlreicher internationaler Chorwettbewerbe (Gorizia, Tolosa, Marktoberdorf u.a.) und erhält regelmäßig Einladungen zu Gastkonzerten und Festivals in aller Welt: z.B. hat er 2013 am Internationalen Chorfestival „America cantat 7“ teilgenommen, 2014 am Internationalen Chorfestival Tarragona (Spanien) und 2015 am Chorfestival Lissabon.

Im Dezember 2017 folgte der Chor einer Einladung der Philippine Madrigal Singers nach Manila.

Der Chor singt hauptsächlich a cappella Repertoire und Programme mit thematischem Bezug und selten aufgeführten Werken, ein Schwerpunkt ist die Musik Lateinamerikas. Wichtige bisherige CDs des Chores: Englische Chormusik nach 1900, Misa Criolla von A. Ramirez sowie die Gesamteinspielung der Schumannschen Chorwerke.

Der Chor wird gefördert vom Land Baden-Württemberg und der Stadt Karlsruhe.



CHOR (* = SOLISTINNEN)

SOPRAN

NATALIE GROS, SIMONE KESSLER,
EVA LICHTENBERGER, SABINE WEISS*

MEZZOSOPRAN

*KATJA BLUMENHEIN, STELLA DÖRNER,
GISELA LUTZENBERGER*

ALT

*CHRISTA MOSIMANN, SABINE POLGAR,
NATALIE SCHUMANN*, STEPHANIE ZINK*

TENOR

*ANDREAS STETTLER, HARTMUT WAHLANDT,
LEON WEPNER* FELIX LÄPPLE, JOHANNES SCHMERBECK*

BASS

*INGO MÜLLER, CONRAD RÖSSLER, WALTER SCHENK,
LUCAS BITZER, WOLF FRENKLER*

KONZERTDATEN KOMPONISTINNEN

OFFENBURG, EV. STADTKIRCHE, 18H	22.04.2018
FRANKFURT/M, MATTHÄUSKIRCHE, 20H	28.04.2018
KARLSRUHE, STÄDT. GALERIE, 19H	29.04.2018




STUDIO VOCALE KARLSRUHE

Der Chor wird gefördert vom Land Baden-Württemberg und der Stadt Karlsruhe.